

München
Kind



KONZEPT

München Kind e.G.

Gefördert durch:



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

Kinderhaus Steinsdorfstr. 10

München Kind e.G.

80335 München

Tel: 089 / 29 84 43

Geschäftsleitung: 089 / 439 33 12

Leitung: Frau Katerina Gagtza

Inhaltsverzeichnis

1. Gesetzliche Grundlagen
2. Träger
3. Lage des Kinderhauses
4. Aufnahmebedingungen
5. Einrichtung
6. Räumlichkeiten
7. Öffnungszeiten
8. Schließzeiten
9. Personal
10. Teamfähigkeit
11. Fort - und Weiterbildung
12. Gruppen
13. Das Bild vom Kind
14. Pädagogische Schwerpunkte
15. Bilingualität und sprachliche Entwicklung
16. Aufgaben und Ziele der Einrichtung
17. Erziehungspartnerschaft
18. Partizipation
19. Qualitätsentwicklung
20. Beteiligung der Eltern/Elternbeirat
21. Beschwerdemanagement
22. Umsetzung des Schutzauftrags für Kinder
23. Wofür Bildung bei uns steht
24. Fachlicher Orientierungsrahmen

1. Gesetzliche Grundlagen

Die äußeren Rahmenbedingungen sind vor allem durch das BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) und dem BEP (Bildungs- und Erziehungsplan) vorgegeben. Das Gesetz „BayKiBiG“ ist insgesamt die Grundlage für das erzieherische Wirken.

Der § 8a SGB (Kinder- und Jugendhilfegesetz) ist ein Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen und ist von den Kindertagesstätten unbedingt zu berücksichtigen.

2. Träger

Wie im BayKiBiG festgelegt, ist der Träger für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Einrichtung verantwortlich. In der täglichen Erziehungs- und Bildungsarbeit wird diese Verantwortung an die Leitung der jeweiligen Institution bzw. an die Gruppenleitung delegiert.

Es ist Aufgabe des pädagogischen Personals, die Planung und Durchführung der gesamten Erziehungsarbeit einschließlich der Erziehungspartnerschaft zu organisieren und mitzugestalten. Der Träger bei uns im Kinderhaus „Steinsdorfstraße 10“ ist die München Kind e.G. Ansprechpartner für alle pädagogischen Kräfte sowie für die Eltern, ist die Leiterin des Kinderhauses.

3. Lage des Kinderhauses

Der helle, freundliche und renovierte Kindergarten befindet sich im Erdgeschoss eines Altbaus gegenüber dem Deutschen Museum in der Steinsdorfstraße 10, 80538 München, im Lehel. In unmittelbarer Nähe stehen den Kindern Spiel- und Grünflächen, sowie durch die Innenstadtlage vielfältige Ausflugsmöglichkeiten zur Verfügung. Unsere Einrichtung ist verkehrsgünstig, sowohl mit dem Auto als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Die U-Bahnstation Lehel, die S-Bahnstation Isartor und verschiedene Bus- und Tramlinien befinden sich in direkter Nähe zum Kindergarten.

4. Aufnahmebedingungen

Der Kindergarten ist für alle Kinder zugänglich. Wir nehmen auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen auf. Sollte der Verdacht einer ansteckenden Krankheit bestehen, muss das Kind vorübergehend vom Besuch des Kinderhauses ausgeschlossen werden. Die Wiedermöglichkeit des Kindes zum Besuch unserer Einrichtung erfolgt durch Nachweis eines ärztlichen Attestes. Bei uns können die Kinder ganzjährig aufgenommen werden. Sofern ein Platz frei wird, vergeben wir ihn gern. Jeden Dienstag von 15:00 bis 16:00 ist Sprechstunde. Zu dieser Zeit können die Eltern unangemeldet in unsere Einrichtung kommen, sie anschauen und kennen lernen.

6. Räumlichkeiten

Die Einrichtung hat genügend Platz für 2 Gruppen.

Es gibt genügend Flächen zum Spielen und Toben, aber auch ausreichende Rückzugsmöglichkeiten.

Das Gebäude teilt sich in folgende Räume auf:

- 2 Gruppenräume incl. jeweiliger Nebenräume*

*die zwei Nebenräume können wahlweise genutzt werden

als Musikraum, Werkraum, Ruheraum,

Experimentieren (Basteln, Malen, Zeichnen)

- 5 Kindertoiletten

- 1 Küche für die Zubereitung des Mittagessens

- 1 Büro

- 1 Personaltoilette

7. Öffnungszeiten

Unser Kinderhaus ist von **Mo.-Fr. von 7.00 – 17.00** Uhr geöffnet.

8. Schließzeiten

Die Schließzeiten werden jährlich neu festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben.

Sie sind in der Regel von Weihnachten bis zum Dreikönigstag, mehrere Wochen im August und 1 bis 2 Klausurtag.

9. Personal

Der Umfang des Personals ist abhängig von der Gesamtheit der Buchungsstunden und dem gesetzlich vorgeschriebenem Betreuungsschlüssel.

Momentan sind insgesamt 1 Leitung, 3 Erzieherinnen und 2 Kinderpflegerinnen im Kinderhaus geplant.

10. Fortbildung – Weiterbildung

Damit das Kinderhaus seinem Erziehungs- und Bildungsauftrag nachkommen kann, muss das pädagogische Personal die neuesten pädagogischen und psychologischen Erkenntnisse kennen und auch anwenden können. Das ist nur gewährleistet, wenn Fortbildungsmaßnahmen vom Träger ermöglicht werden. Aus diesem Grund wird eine praxisorientiert und pädagogisch-psychologisch fundierte Fortbildung von unserem Träger unterstützt.

11. Teamfähigkeit

Teamfähigkeit ist die kooperative Tätigkeit von Fachleuten gemeinsam die Lösung einer Aufgabe zu bearbeiten. Dementsprechend steht und fällt die gesamte Kinderhausarbeit mit der Teamarbeit. Deshalb ist es wichtig, Teamgesprächen und Dienstbesprechungen genügend Platz einzuräumen. Der Umgang unter den Teammitgliedern sollte gekennzeichnet sein von gegenseitiger Achtung.

Voraussetzung sind ein gutes Einfühlungsvermögen (Empathie), konstruktive Kritikfähigkeit und das Ernstnehmen der Bedürfnisse des Einzelnen.

12. Gruppen

Es gibt aktuell 2 Gruppen à 25 Kindergartenkinder.

Neben der Deutschen Gruppe gibt es in unserer Einrichtung speziell für Kinder mit griechischer Herkunft die Griechische Gruppe, die mit einem bilingualen (Deutsch / Griechischen) Konzept arbeitet. Diese Gruppe wird von Personal mit griechischer Muttersprache geführt. Wir legen viel Wert darauf, dass die Kinder der Griechischen Gruppe gleichermaßen die deutsche und auch die griechische Sprache erlernen. Alle Aktivitäten, wie Spiele spielen, Geschichten vorlesen, Singen, etc. finden sowohl auf Deutsch als auch auf Griechisch statt und die Kinder werden entsprechend ihren Bedürfnissen in beiden Sprachen gefördert. Zudem gibt es täglich Aktivitäten, die die griechische und die deutsche Gruppe gemeinsam auf Deutsch durchführen, beispielsweise gemeinsames Vorlesen oder Spielen. Die Kinder aus beiden Gruppen sollen die Kultur, Traditionen und Feierlichkeiten des jeweils anderen Kulturkreises kennenlernen und verstehen.

13. Das Bild vom Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir wollen dazu beitragen es zu einem selbstbewussten, mit hohen sozialen Kompetenzen ausgestatteten Kind zu erziehen, das in der Lage ist freie Entscheidungen treffen zu können .

14. Pädagogische Schwerpunkte

14.1

In unserem Kinderhaus arbeiten wir nach dem pädagogischen Prinzip: Vom Kind und seiner konkreten Situation geht vornehmlich das Geschehen aus!

Dabei werden die Basiskompetenzen gefördert:

- Kinder werden mit Aufgaben konfrontiert, die für sie eine Herausforderung darstellen,
- Förderung von Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Gedächtnis
- Kinder sollen in der Lage sein, ihre Probleme selbst zu lösen
- Förderung von Fantasie und Kreativität

- Wissen nicht nur erwerben, sondern auch lernen es anzuwenden
- Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo und bekommt dazu auch von uns die Zeit.

14.3 Wir beobachten, dokumentieren, regen an, begleiten und helfen Kindern, ihre Ideen umzusetzen.

- Beobachtung hilft uns unser Pädagogisches Handeln zu reflektieren sowie in den Dialog mit den Eltern zu treffen. Wir beobachten die Kinder in freien Situationen aber auch anhand von strukturierten Beobachtungsbögen (SISMIK, SELDAK, PERIK oder auch KOMPIK).
- Wir dokumentieren die Entwicklung des Kindes als ein stetiger Prozess, während der gesamten Zeit, in der das Kind unsere Kindergarten besucht. Jedes Kind hat ein eigenes Portfolio wo wir Fotos, Beobachtungen und Werke des Kindes einsammeln.

14.4 Wir verfolgen ein ganzheitliches Förderprogramm z. B.

- Sprachliche Förderung, z. B. bei den Kinderkonferenzen
- Mathematische Bildung, vor allem in Alltagssituationen lernen die Kinder die ersten Zahlen und Mengen kennen.
- Naturwissenschaftliche Bildung, die vor allem im Umgang mit Sachbilderbüchern, Experimenten und Exkursionen in die Natur gefördert wird
- Umweltbildung, verantwortlicher Umgang mit der Umwelt, z. B. Mülltrennung
- Musikalische Bildung durch Lieder, Singspiele, Reime, Fingerspiele, rhythmische Übungen
- Bewegungserziehung: Turnen, Bewegungsbaustelle und das Spiel im Freien bilden hierfür die Hauptaktivitäten
- Gesundheitliche Erziehung, z.B. durch eine gesunde Brotzeit, Müslitag, Händewaschen usw.

14.5 Teilöffnung

In der Teilöffnung haben alle Kinder ab drei Jahren an zwei Tagen in der Woche die Möglichkeit, das ganze Haus als Lernort zu nutzen. Die Kinder können nach dem Frühstück auswählen, wo und mit welcher Tätigkeit sie den Vormittag im Kindergarten verbringen möchten.

Dazu gibt es im Kindergarten fünf Lernwerkstätten:

1. Forscherraum-Kinderküche
2. Atelier
3. Musikraum
4. Schreibraum
5. Turnraum

Außerdem können die Kinder die andere Gruppe besuchen.

14.6 Minitreff

Für die Kinder unter drei findet einmal in der Woche ein gruppenübergreifender Minitreff statt. Die Krippenkinder treffen sich in kleinen Gruppen zu einem Sitzkreis und singen ein Begrüßungslied. In der Regel haben dann sie Kinder die Möglichkeit ein vorbereitetes Angebot wahrzunehmen (z. B. Wasserspiele, Bewegung, kneten, malen...) und sich danach im Freispiel auszuleben.

Kleinkinder können im Minitreff ihrer Selbsttätigkeit und ihrem natürlichen Entdeckerdrang nachgeben. Wie bieten ihnen Raum, Zeit und anregende Materialien, damit sie sich ihren Fähigkeiten entsprechend mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können.

14.7 Wir sind Partner der Kinder

Das heißt für uns: Wir nehmen jedes Kind ernst und sind bei der Umsetzung von Ideen behilflich. Wir unterstützen und regen an.

14.8 Wir lassen Erfahrungen und Erlebnisse außerhalb der Einrichtung nicht nur zu, sondern suchen sie auch vermehrt. In der Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen sollen die Kinder auf das Lernen vorbereitet werden und so Spaß und Freude am lebenslangen Lernen entwickeln.

14.9 Bezug zur Natur:

Da wir über ein relativ großes Grundstück mit viel Grünfläche verfügen, werden wir gemeinsam mit den Kindern Bäume und Nutzpflanzen pflanzen und pflegen und somit den Kindern den Umgang und Bezug zur Natur beibringen und nahe legen.

Im Herbst können die Kinder dann im wahrsten Sinne des Wortes ihre eigenen Früchte ernten.

15. Bilingualität und sprachliche Entwicklung

Unser Ziel ist es, spielerisch und systematisch den Erwerb der deutschen, sowie der griechischen Sprache zu unterstützen. Damit die Kinder unseres Kindergartens sowohl in einer griechischen als auch in einer deutschen Schule eine angemessene Chance erhalten, ist auch eine vorschulische Sprachförderung nötig. Im Kindergartenalltag geschieht sprachliche Bildung wie folgt: Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt. So gibt es zum Beispiel jeden Tag feste Gesprächsrunden im Morgen- und Abendkreis, in denen die Erzieherinnen und Kinder über Pläne, Vorkommnisse und mehr miteinander sprechen und diskutieren können. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten und elementarsten Formen der Sprachförderung, und zwar für alle Altersgruppen. Die Erzieherinnen kommunizieren mit den Kindern auch gruppenübergreifend in ihrer Muttersprache. Es gibt zudem Gespräche unter den Kindern während der Freispielzeit, aber auch gegenseitiges erklären und diskutieren. Die Kinder haben im Kindergarten auch die Möglichkeit, über Diskussionen mit anderen Kindern, ihre sprachliche Bildung zu fördern.

Anders als in Kindergärten die nur punktuelle Sprachprojekte, ist bei uns die Bilingualität fest im Kindergartenalltag etabliert und fester Bestandteil aller Tagesabläufe. So sollen die Kinder neben ihrer Muttersprache auf spielerische Art im Alltagsgeschehen die zweite Sprache erlernen. Dabei kommt es im Wesentlichen darauf an, dass die Kinder die Sprache auch aktiv anwenden, wodurch sich der Lernerfolg steigern lässt. Viele von unseren Kindern sind ab Geburt zweisprachig erzogen worden, während andere bisher wenig Kontakt mit der jeweils anderen Sprache hatten. Hier ist es geboten, dass die Erzieherinnen die individuellen Fähigkeiten aller Kinder Rücksicht frühzeitig kennen und diese berücksichtigen, so dass die Kinder weder über- noch unterfordert werden und in ihrer eigenen Geschwindigkeit ihre Sprachkompetenzen verbessern können.

Allerdings verfolgt bilinguale Erziehung auch das Ziel, interkulturelle Kompetenz zu fördern. Entsprechend haben in unserer Einrichtung auch die jeweiligen Sitten, Gebräuche und Feste im Jahreskreis, sowohl aus Deutschland als auch aus Griechenland, ihren festen Platz und werden kindgerecht begangen. Hinsichtlich der Tagesabläufe unterscheiden wir uns darüber hinaus nicht wesentlich von anderweitig arbeitenden Kindertageseinrichtungen, da es unser Ziel ist, beide Sprachen ganz natürlich in den Alltag der Kinder zu integrieren.

Ein wesentlicher Bestandteil der sprachlichen Erziehung in unserer Einrichtung ist die sogenannte „Literacy-Erziehung“. Hiermit sind vor allem Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur gemeint. Es finden also Angebote und Aktivitäten auf Deutsch, sowie auf Griechisch statt. Die Bilderbuchbetrachtung, Klanggeschichten, Märchen, Fingerspiele, Wort-, und Lautspiele, Reime, Lieder und vieles mehr lernen wir nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Griechisch. Die Bücher und alle anderen Medien in der Einrichtung sind für alle Kinder immer zugänglich. Es gibt eine Vielzahl von Büchern und Tonmaterialien in der griechischen und deutschen Sprache.

16. Aufgaben und Ziele der Einrichtung

Blickt man zurück auf die Anfänge der Pädagogik, stößt man unweigerlich auf die Wegbereiter der heutigen Pädagogik wie Pestalozzi und Montessori.

Diese sahen die Aufgabe der Erzieherin im Wesentlichen darin die Kindheit zu bewahren. Im Zuge der heutigen Reformpädagogik unserer schnelllebigen Gesellschaft sind wir allerdings an einem Punkt angelangt, an dem wir uns fragen müssen, was von diesem Grundgedanken noch übriggeblieben ist. Nicht das Kind steht mehr im Mittelpunkt der Erziehung, sondern die hohen Erwartungen der Eltern, die durch das Leistungsdenken der Gesellschaft geprägt sind.

Die Kinder werden dabei rund um die Uhr von Erwachsenen betreut und beaufsichtigt. Jederzeit sind der exakte Aufenthaltsort und das Tun kontrollierbar. Es gibt keine erwachsenenfreie Zone, in der das Kind eigenverantwortlich für sich handeln und entscheiden kann. Kindsein ist keine planbare oder gar verplante Größe, sondern die höchstpersönliche, individuelle, von nicht überschaubaren Faktoren beeinflusste Erlebniswelt. Daraus ergibt sich die Konsequenz, dass eben nicht die Erwachsenen, sondern das Kind selbst den pädagogischen Alltag mitbestimmt. Die Anerkennung der kindlichen Kompetenz ist die Voraussetzung zur Veränderung der Lebensqualität im pädagogischen Alltag. Diesen, dazu notwendigen Freiraum zu schaffen, sehen wir als unsere Aufgabe, um dem vom BEP geforderten Auftrag nach einer ganzheitlichen Erziehung gerecht zu werden. Das heißt: Kind sein darf nicht als möglichst schnell zu überwindende Lebensphase, als Vorstufe zum eigentlichen Menschen – sprich Erwachsenen – gesehen werden. Unser Leitziel ist es, die Kinder zu beobachten, anzuregen, zu begleiten und ihnen zu helfen, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Weiterhin wollen wir Lern- und Entwicklungsprozesse beobachten und diese im Entwicklungsgespräch mit den Eltern weitergeben.

16.1 Die Bedeutung des Spiels, insbesondere des Freispiels

Die zentrale Lebensform des Kindes ist das Spiel. Es ist die einzige kindgerechte Möglichkeit zu lernen. Kinder können nur dann Dinge begreifen, wenn sie sie selbst unmittelbar erlebt haben.

- Spiel ist der Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens im Kinderhaus
- Spiel bietet die besten Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung
- Spiel braucht das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrungen
- Spiel gibt dem Kind die Möglichkeit sich altersgemäß mit seiner Umgebung auseinanderzusetzen, in der es lernt, seine Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erproben und altersgemäß einzusetzen
- Spiel vermittelt Lern- und Lebensfreude. Ohne Freude und Ausdauer beim Erkunden und selbstbestimmten Suchen nach eigenständigen Lösungsmöglichkeiten wird das Kind den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sein

- Das Kind entwickelt Freude beim Sprechen und Interesse am Dialog

Der schulische Erfolg des Lernens hängt davon ab, wie intensiv die Kinder Neugier und Motivation zur Verfügung haben und damit Spaß am Lernen zu entfalten. Die Voraussetzung hierfür bietet folglich das spielerische Lernen. Der Spaß am Lernen bleibt den Kindern erhalten.

- Entwicklung nonverbaler Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik)
- Erweiterung und Differenzierung von Wortschatz und Begriffsbildung
- Erfahrungen im mathematischen Bereich (Mengen, Gewicht, Längen)

Als logische Konsequenz aus der eben beschriebenen Bedeutung des Spiels, bildet das Freispiel den Kernpunkt des Kinderhausalltags. Im Freispiel wählt das Kind eigenverantwortlich und frei Spielpartner, Spielmaterial und Spieldauer. Der Spielverlauf wird, soweit es die allgemein gültigen Gruppenregeln zulassen, nicht von außen reglementiert. Es kann seinen Interessen freien Lauf lassen. Den Spielpartner frei wählen zu können, bedeutet, sich zunächst bewusst zu machen, alleine oder mit anderen spielen zu wollen. Diese Entscheidung muss das Kind für sich selbst treffen, aber auch gleichzeitig von anderen akzeptieren. Im Spiel mit Anderen muss sich das Kind einfüllen, einordnen, Rollen übernehmen, sich anpassen aber auch abgrenzen, sich zur Wehr setzen oder die Führung übernehmen. Es muss sich also als Person einbringen. Als Spielmaterial stehen Scheren, Farben und

Klebstoff zum kreativen Gestalten, Decken und Tücher zum Zelte bauen oder Kuscheln, Bau - und Konstruktionsmaterial sowie Tischbrettspiele und Puzzles zur Verfügung. Die verschiedenen Ecken sind besonders gut für Rollenspiele geeignet. Ganz besonders beliebt sind der Kaufladen, das Kinderbüro und die Bewegungsbaustelle.

Zur Spieldauer lässt sich sagen, dass das Kind in der Regel selbst bestimmt kann, wie lange es sich mit einer Sache beschäftigen möchte. Begonnene Spiele sollten aber zu Ende geführt werden. Dabei werden Konzentration und Ausdauer geübt.

Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit spielerisch Sozialverhalten zu entwickeln. Es lernt ebenso sich durchzusetzen, wie auch Rücksicht zu nehmen. Durch diesen Freiraum ist das Kind darauf angewiesen, sich selbst in einem begrenzten Raum zu orientieren. Auf diese Weise gewinnt es Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Das sind notwendige Voraussetzungen für die stufenweise Entwicklung. Nur wenn ein Entwicklungsschritt erfolgreich abgeschlossen ist, kann ein nächster daran anschließen. Ohne diese Grundvoraussetzungen ist ein reibungsloser Entwicklungsprozess nicht gewährleistet.

Dem in seiner Bedeutung oft unterschätztem Freispiel muss ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt werden. Hier hat das Kind Gelegenheit alle grundlegenden Erfahrungen in einer Gruppe zu machen, sowie Defizite aus unvollständig abgeschlossenen Entwicklungsschritten aufzuarbeiten.

Für alle Erziehungs- und Bildungsbereiche findet sich eine ausführliche Übersicht im BEP, die hier mit vielen Beispielen unterlegt gut nachgelesen werden kann.

Nachfolgend einige Beispiele, die speziell für unsere Einrichtung ausgelegt sind.

16.2 Sozialverhalten

Das Kind als Individuum soll lernen, eigene Bedürfnisse und Interessen anzumelden, eigene Gefühle und Ansichten zu äußern und sich gegenüber Aggressionen Anderer umgehen lernen. Das Kind, als Mitglied der Gruppe, soll lernen, die Bedürfnisse Anderer wahrzunehmen, zu akzeptieren und die eigenen Bedürfnisse anzupassen.

Wichtige Ziele der Sozialen Kompetenz sind:

- Empathie - Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Entwicklung von Werten und Normen

16.3 Feste und Feiern

Ein fester Bestandteil im Jahresverlauf sind Feste und Feiern. Einerseits sind das Feste die das einzelne Kind in den Vordergrund stellen wie z. B. der eigene Geburtstag, andererseits sind auch damit die Feste gemeint, die jährlich wiederkehren wie z.B. Nikolaus, Weihnachten, Sommerfest, Abschiedsfest der Schulkinder etc. Die Kinder werden in die Festvorbereitung mit einbezogen und nehmen damit aktive am sozialen Gruppenleben teil.

16.4 Exkursionen

Die meisten Exkursionen gehen hauptsächlich in die nähere Umgebung und richten sich nach dem Interesse der Kinder und/oder nach dem jeweiligen Projektthema.

16.5 Bewegungserziehung

Kinder sollen ihre motorischen Fähigkeiten erproben und einen Bewegungsfreiraum entwickeln können. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Dies ist nicht nur für die Gesundheit von Vorteil, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung.

Das Kind lernt seine Fähigkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen. Dadurch gewinnt es an Selbstvertrauen und Unabhängigkeit.

Die Erweiterung des Erlebnisraumes und die Bandbreite von Erfahrungen sind für die weitere Entwicklung des Kindes maßgebend.

Beim Klettern auf Bäumen gewinnt es unbewusst Einsicht in physikalische Gesetzmäßigkeiten. Dabei lernt es mögliche Gefahren kennen und sein Können realistisch einzuschätzen.

Bei gemeinsamen Bewegungsspielen werden soziale Regeln, sowie Kooperation und gegenseitige Rücksichtnahme eingeübt.

Die Möglichkeiten zum Abbau von Spannungen und Aggressionen sind ebenfalls vielseitig.

Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt vor allem durch die Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren.

Das Gefühl etwas bewirken zu können wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit. Dieses Kompetenzgefühl ist grundlegend für den Aufbau von Selbstvertrauen bei späteren Leistungsanforderungen (Schulvorbereitung).

Der Spaß an der Bewegung steht im Vordergrund, aber auch die Koordination und die Merkfähigkeit werden trainiert. Bewegungserziehung ist eine ganzheitliche Erziehung und fördert viele Bildungsbereiche.

16.6 Musikalische Erziehung

Gemeinsames Singen und Musizieren fördert die Gemeinschaftsfähigkeit. Jede musikalische Tätigkeit spricht Kinder an. Hier bietet sich die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, zu entspannen, aber auch aus sich herauszugehen. Das Kind hat die Möglichkeit durch das Medium Musik seinen Gefühlen Ausdruck zu geben. Die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder wird sensibilisiert. Dies geschieht durch Singen, Klatschen, Stampfen usw. Die Freude am Experimentieren wird angeregt und das Gehör geschult.

Die Spiele der Kinder sind voller Musik und fördern die Freude am Leben. Musik fördert die soziale Kompetenz, trainiert das Gehör, sensibilisiert alle Sinne und ist voller Emotionen. Musik entspannt aber auch und regt die Fantasie und die Aktivität an. Die Kinder sollen erfahren können wie die Musik ihrer Seele gut tut.

Musikalische Angebote sind neben Singen, Bewegungsspiele, Fantasiereisen auch musikalisch begleitete Entspannungsübungen.

16.7 Sprache

Sprache ist die wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsform. Sprechen, Rufen, Singen, aber auch Schreien bilden eine ständige Übung. Es geht darum andere zu verstehen, aber sich auch selbst verständlich auszudrücken. Von Geburt an versucht das Kind mit anderen zu kommunizieren durch Gestik, Mimik und Lauten. Sprache wird nicht nur durch Zuhören erworben, sondern auch durch aktiven Sprachgebrauch.

Im Kinderhaus erfolgt gezielte Sprachförderung in unterschiedlichster Form, z. B. bei Rollenspielen, beim Geschichtenvorlesen, in Gesprächsrunden (Kinderkonferenz), in Streitgesprächen, aber ganz besonders im täglichen Umgang mit den Kindern. Kinder lernen Geschichten zusammenhängend zu erzählen, Sätze vollständig zu formen, ihren Wortschatz zu erweitern und Begriffe und Laute zu bilden.

Bei Bilderbuchbetrachtungen werden die Kinder dazu aufgefordert das Gesehene zu benennen und dazu zu erzählen. Oft erinnern sich Kinder durch die Bilder an selbst erlebte Situationen, von denen sie berichten. Rollenspiele bieten viele Möglichkeiten kommunikativen Kontakt zwischen Gleichaltrigen herzustellen und anzuwenden.

16.8 Erfahrungen mit mathematischen Inhalten

Mathematische Bildung ist in der heutigen Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Die Basis für lebenslanges Lernen setzt mathematisches Denken voraus. Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. So finden sich überall geometrische Formen, Zahlen und Mengen.

Das Abzählen von Tellern und Tassen, das Bereitstellen von Stühlen im Stuhlkreis, das Bauen mit unterschiedlich geformten Bausteinen, trägt beim Kind zur Bildung des mathematischen Verständnisses bei. Durch diese Auseinandersetzung mit Mengen und Formen machen die Kinder bereits die ersten Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

16.9 Umweltbildung und Erziehung

Unser Ziel ist es, die natürliche Neugier der Kinder auf Natur und Umwelt zu erhalten und zu fördern. Wir versuchen die Natur ganzheitlich mit Körper, Geist und Seele zu erfassen. Hierbei regen wir einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur bei den Kindern an. Deshalb verbringen wir auch nach Möglichkeit immer mehr Zeit draußen im Garten. Ausflüge in den Wald wird immer ab März einmal monatlich statt finden.

Wir wollen die Kinder für den Umweltschutz und für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt sensibilisieren durch folgende Teilziele:

- Wertschätzung der Natur und des eigenen Lebensbereiches
- Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen
- Auseinandersetzung mit der Umwelt
- Umwelteinflüsse verstehen lernen

16.10 Kognitiver Bereich

Unter dem kognitiven Bereich, ist die Kompetenz zu verstehen, die dem Gehirn zugeordnet wird. Diese gliedert sich in folgende Bereiche:

- Differenzierte Wahrnehmung (Schau genau)
- Denkfähigkeit (Botengänge)
- Gedächtnis (Memory)
- Problemlösungsfähigkeit (soz. Konflikte, Experimente)
- Fantasie und Kreativität (Malen u. Basteln)

Hier einige Beispiele des kindlichen Lernens:

Memory Konzentration, Merkfähigkeit, Regeleinhaltung

Frustration, Formen erkennen

Zahlen, Farben. Strategie, Regeleinhaltung,

Frustration, Ausdauer

Puzzles Wahrnehmung, Feinmotorik, Formen erkennen,

Zahlen - u. Mengenverständnis, Ausdauer

Lego verschiedene Größen und Formen erkennen,

Strategie, Logik

Malen Stifthalter, Farben erkennen, Kreativität,

Unser Kinderhaus bietet nahezu unbegrenzte Möglichkeiten im täglichen Freispiel die kognitive Fähigkeit zu erproben und zu fördern.

16.11 Kreativer Bereich

Kreativität ist nicht nur eine künstlerische Produktion, sondern auch bei Lösungen von Problemen gefragt. Ausschlaggebend für eine sinnvolle Kreativitätsförderung ist das Umfeld in dem das Kind lebt. Günstige Voraussetzungen dafür versuchen wir im Kinderhaus zu schaffen. Dazu gehören : die freie Auswahl des Raumes, des Materials, der Hilfsmittel, aber auch ausreichend Zeit. Wir stellen den Kindern sehr viele Materialien zur Verfügung, die sie zu kreativem Tun anregen sollen. Dabei kann die Rolle der Erzieherin impulssetzend sein, aber auch beobachtend und unterstützend.

- Die Kinder lernen den Umgang mit verschiedenen Materialien
- Ideen mit den vorhandenen Mitteln umzusetzen
- Schulung aller Sinne (Fühlen, Riechen)

16.12 Schulvorbereitung- Vorschule

Jedes altersgemäß entwickelte Vorschulkind ist in der Regel hochmotiviert und leistungsbereit. Kinder, die viel und ausgiebig in ihrem Spielverhalten gefördert werden und zudem ein hohes Maß an Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit besitzen, haben deshalb die besten Voraussetzungen eingeschult zu werden.

In Anbetracht dieser Erkenntnis lehnen wir Vorschularbeit mit systematisch aufgebauten Vorschulprogrammen, Trainingsmappen und Vorverlagerung von schulischen Inhalten und Lernmethoden ab. Im Rahmen unserer gezielten Förderungen werden alle Kinder altersentsprechend unterstützt. Für die spezifische Gruppe der 5 bis 6 jährigen Kinder, die das letzte Kindergartenjahr vor sich haben, bedeutet dies konkret:

- Eine längere Dauer der gezielten Beschäftigung
- Der Förderinhalt und die Arbeitsschritte sind komplexer und umfangreicher
- Die Arbeitsweise ist zielgerichteter und ein Ergebnis wird angestrebt
- Die Freiwilligkeit tritt in den Hintergrund – das Miteinander - Tun sowie fremdgestellte Aufgaben sind vorrangig
- Übernahme von Patenschaften von Kindergartenneulingen
- Übernahme von Gruppendiensten (Tischdienst, Abspülen, Stuhlkreis)

Auch hier trainieren die Kinder ihre Basiskompetenzen, wie Kommunikation, Konfliktbewältigung, Sprachverständnis und Verantwortungsübernahme für Andere. Dies sind wichtige Bausteine des pädagogischen Erziehungs- und Bildungsauftrages.

Unser Bemühen konzentriert sich darauf den Kinder den Übergang zur Schule zu erleichtern. Folgende Aktivitäten sollen dazu dienen:

- Schulbesuche vor der Einschulung
- Kooperation von Kinderhaus und Lehrern der Grundschulen
- Besuch der Lehrkräfte im Kinderhaus
- Zusammenarbeit mit der GS beim Vorkurs Deutsch (Sprachförderung für Vorschulkinder mit und ohne Migrationshintergrund)

16.13 Tagesablauf

Das Kinderhaus öffnet für die Krippen - und Kindergartenkinder um 7.00 Uhr.

Um 8.00 Uhr gehen die Kinder mit ihren Erzieherinnen in ihr jeweiliges Gruppenzimmer.

Der Morgenkreis ist ein gemeinsamer Start in den Tag. Er wird gestaltet mit Begrüßungsliedern, Gesprächen, Fingerspielen ect.

Der Vormittag gliedert sich in zwei Bereiche und beginnt mit der Freispielzeit, die auch gleitende Brotzeit beinhaltet.

In dieser Zeit werden verschiedene Aktivitäten in Kleingruppen angeboten, die aus kreativen Bastelarbeiten als auch Bilderbuchbetrachtung, so wie Tisch - Brett - Spiele bestehen können. Dabei achten wir besonders auf den unterschiedlichen Entwicklungsstand und die Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Wir bieten den Kindern in der Freispielzeit verschiedene Möglichkeiten an, sich mit anderen Kindern auseinander zu setzen oder sich experimentell zu betätigen. Durch gezielte Beobachtungen kennen wir den jeweiligen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen diesen bei den gezielten Förderungen.

Nach der Freispielzeit findet ein Stuhlkreis statt, in dem Bilderbücher vorgelesen werden, Kinderkonferenzen stattfinden, Lieder gesungen werden und vieles mehr. Danach gehen nach draußen, so fern das Wetter es zulässt. Dem großen Bewegungsdrang der Kinder wollen wir damit Rechnung tragen und einem Mangel an Bewegung im Freien vorbeugen. Eine kindgemäße und wetterangepasste Kleidung ist dafür unerlässlich.

Um 11:30 Uhr gehen die Krippenkinder zum Essen und um 12:00 Uhr die Kindergartenkinder. Die Kinder erfahren bei gemeinsamen Mahlzeiten Gemeinschaft und Tischkultur. Sie lernen den ersten Umgang mit Besteck und das Trinken aus dem Glass.

16.14

Körperliche Fitness, Konzentrationsfähigkeit und Freude am Leben bedürfen einer gesunden Ernährung. Vielseitiges Essen, das auf Geschmacksverstärker und Konservierungsstoffe verzichtet, frei von gehärteten Fetten, z.B. pflanzliche Margarine, und arm an Salz und Zucker ist, ermöglicht die komplette Ausbildung der Geschmacksknospen auf der Zunge.

Obst und Gemüse aus biologischem oder regionalem Anbau oder als gleichwertige Tiefkühlprodukte, also eine abwechslungsreiche, saisonale und regionale Kost, die mit frischen Kräutern angereichert wird, ist uns sehr wichtig. Deshalb bieten wir alle Gerichte überwiegend frisch an, bevorzugen Vollkornprodukte und Fleisch in Bioqualität.

Individuellen Bedürfnissen der Kinder versuchen wir gerecht zu werden.

Unser Essensplan hängt wöchentlich zur Einsicht aus.

Auch bei der Körperpflege bedarf es einer gesunden Beziehung zwischen Erzieherin und dem Kind. Die Sauberkeitserziehung verläuft bei jedem Kind anders. Hierbei ist immer die Absprache mit den Eltern erforderlich. Die Pflege in dieser Altersstufe benötigt ein großes Zeitpotential. Es bedarf hierbei eines besonderen Einfühlungsvermögens der Erzieherin. Da die Kinder hier besondere Aufmerksamkeit brauchen, kann während dieser Zeit das Personal nicht für die Gesamtgruppe zuständig sein.

Zum Üben des „Sauberwerdens“ stehen altersgerechte Toiletten zur Verfügung. Die Sauberkeitserziehung in der Krippe kann nur eine familienergänzende bzw. unterstützende Maßnahme sein und setzt die körperliche Reife des Kindes voraus.

Das Wickeln durch das Gruppenpersonal ist bei den Kindern sehr beliebt, da sie in dieser Zeit die Erzieherin für sich alleine haben. Durch den intensiven Kontakt wird die Beziehung zum Kind gestärkt.

16.15 Zusatzkonzeption zur Förderung sozial benachteiligter Kinder

Die KiTas der München Kind e.G. stehen Kindern und Familien aus allen sozialen und kulturellen Hintergründen offen. Die Integration und Förderung von sozial benachteiligten Kindern ist dabei ein besonderes Augenmerk der pädagogischen Arbeit.

Dies beginnt schon während der Eingewöhnungsphase des Kindes, in der die Bezugspädagogin durch persönliche Gespräche mit Eltern und Kind ein besonderer Förderbedarf des Kindes besteht. Ist dies der Fall, wird der Betreuungsaufwand entsprechend erhöht und das Kind erhält in dieser Phase viel Aufmerksamkeit durch das pädagogische Personal. Gleichzeitig wird durch gemeinsame Aktivitäten und Spiele die Annäherung an die Peergroup unterstützt, so dass das Kind möglichst schnell in die soziale Gemeinschaft der anderen Kinder aufgenommen wird. Durch das so entstandene Vertrauen und dem Gefühl einer Gemeinschaft mit Personal und den anderen Kindern anzugehören, verbessert sich das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und es kann sich optimal entwickeln.

Grundsätzlich wird das Verhalten aller Kinder durch das pädagogische Personal beobachtet, dokumentiert und mit den Eltern besprochen. Für Kinder bei denen eine soziale Benachteiligung erkannt wurde, erfolgt dieser Prozess noch genauer, häufiger und systematischer. So werden das emotionale Verhalten sowie das soziale Verhalten gegenüber den Erziehern und den anderen Kindern dokumentiert, insbesondere mit Hinblick auf Verständnis- oder interkulturelle Schwierigkeiten. Dabei wird das pädagogische Stammpersonal der Einrichtungen mehrere Stunden pro Woche von einer Heilpädagogin unterstützt.

Im pädagogischen Alltag mit seinen festen Strukturen und Ritualen lernen alle Kinder den Wert eines strukturierten Alltags mit den Regeln des sozialen Zusammenlebens und wertschätzenden Umgang miteinander. Dabei werden alle Kinder durch verschiedene gemeinsame Aktivitäten wie spielen,

basteln, handwerken und musizieren gefordert und gefördert und können ihren Neigungen nachgehen und Talente entdecken.

Dies schafft Erfolgserlebnisse für alle Kinder, was vor allem für viele sozial benachteiligte Kinder wichtig ist, da sie sonst wenig Förderung erhalten und so noch wenig Selbstvertrauen aufbauen konnten. Auch hier achtet das pädagogische Personal auf eine besondere Förderung sozial benachteiligter Kinder, damit diese schnell den Anschluss an ihre Peergroup erreichen und sich eventuelle Lücken in ihrer Entwicklung schnell schließen können. Auch durch regelmäßige Aktivitäten zu den Themen Ernährung und Kochen lernen die Kinder, gesunde von ungesunder Ernährung zu unterscheiden, sowie dass die Zubereitung gesunder Ernährung einfach ist und Spaß macht. Hiervon profitieren insbesondere Kinder, in deren Elternhäusern gesunde Ernährung zu kurz kommt.

Zudem lernen die Kinder bei allen Aktivitäten im Alltag und insbesondere durch die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals soziale Kompetenzen, mit denen sie ihren Alltag meistern können. Die Förderung der Kinder, insbesondere Sprach-, motorische, Bewegungs- und musikalische Förderung entstehen spielerisch aus der spontanen Interaktion mit dem Personal und den anderen Kindern oder durch organisierte Aktivitäten. Dabei werden insbesondere sozial benachteiligte Kinder motiviert und ermuntert, ihre Fähigkeiten zu entdecken und auszubauen und so Selbstvertrauen und Talente zu entwickeln.

Das pädagogische Personal ist für die besonderen Bedürfnisse sozial benachteiligter Kinder geschult und erhält in diese Richtung Fortbildungsmöglichkeiten. Zudem steht einige Stunden pro Woche eine heilpädagogische Kraft zur Verfügung, die den betroffenen Kindern eine intensive Betreuung bietet. Die Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder ist dabei von besonderer Bedeutung, da sich viele Probleme nicht alleine in der Einrichtung lösen lassen, sondern auch gezielt im Elternhaus angegangen werden müssen. Daher werden bei sozial benachteiligten Kindern häufiger Entwicklungsgespräche geführt. Zusätzlich erhalten Eltern auch Hilfe bei Formalitäten die ihr Kind betreffen, beispielsweise im Hinblick auf Einschulung.

Bei allen Aktivitäten die außerhalb der Einrichtung stattfinden, wird darauf geachtet, dass sie auch für Eltern mit geringen finanziellen Mitteln keine Bürde darstellen. Alle Kinder sollen gleichermaßen an allen Aktivitäten teilnehmen können. In Einzelfällen werden sie durch den Träger unterstützt.

Die KiTas stehen in engem Kontakt zu den Grundschulen in ihrer Umgebung und kooperieren mit den örtlichen Grundschulen, um den Einschulungsprozess für Kinder und Eltern zu erleichtern. Auf sozial benachteiligte Kinder und ihre Bedürfnisse wird dabei besonderes Augenmerk gelegt. Im Bedarfsfall wird der Kontakt zu Förderschulen oder entsprechenden Diagnoseeinrichtungen hergestellt.

17. Erziehungspartnerschaft

17.1 Informationsfluss

Um unsere Arbeit möglichst transparent zu machen, sind wir bemüht, über Geschehnisse und Aktivitäten rechtzeitig zu berichten. Zu diesem Zweck fertigen die pädagogischen Kräfte einen Wochenrückblick an. Hier werden Angebote, besondere Vorkommnisse, Feiern, Aktionen usw. eingetragen. Auch geben wir hier einen Ausblick auf geplante Aktivitäten der kommenden Woche. Die aktuellsten Geschehnisse werden bei Tür- und Angelgesprächen mitgeteilt.

Ca. alle 3 Monate erhalten Sie einen Newsletter, in dem alles Wichtige und Interessante vom Kinderhaus steht.

17.2 Elternabende

Elternabende dienen der Information über ganz spezifische Themen, je nach Situation, Jahresthema oder sonstiger Aktualität. Hier können Eltern auch einfach das Kinderhaus kennen lernen.

Der erste Elternabend findet bereits vor Beginn des Jahres für unsere „Neuen“ statt. Zukünftige Kinderhaus-Eltern erhalten bei dieser Gelegenheit erste Infos, die das gesamte Kinderhaus betreffen

und erhalten die Anmeldeunterlagen. Wir besichtigen das Kinderhaus und können dabei noch weitere Infos zu den einzelnen Altersstufen geben.

Der erste Gruppenelternabend findet in der Regel Anfang Oktober statt. Er dient zum Kennenlernen und beinhaltet die Wahl des Elternbeirats. Weitere Elternabende mit Referenten zu aktuellen Themen werden für die unterschiedlichsten Altersstufen im Jahresverlauf angeboten.

17.3 Elterngespräche

Der persönliche Kontakt, das Gespräch zwischen Eltern und Erzieher, ist die Voraussetzung für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Im Gespräch ist es uns ein Anliegen, die Eltern mit ihren Problemen ernst zu nehmen und einen gegenseitigen Informationsfluss zu pflegen. Regelmäßige Entwicklungsgespräche (min. 1 x jährlich) sind dabei von zentraler Bedeutung.

18. Partizipation als Prinzip

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und werden bei uns ermutigt, dies in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst, aber auch das Wohl und die Wünsche anderer zu achten. Demokratie wird so schon früh erlebbar, indem Kinder die Gelegenheit haben, sich in einer von demokratischen Strukturen geprägten Umwelt auszuprobieren und diese mitzugestalten.

Über eine offene, aktive Kommunikation und ein Mitbestimmungsrecht in den verschiedenen Alltagssituationen beteiligen wir die Kinder an Entscheidungen. Was in den einzelnen Gruppen oder auch übergreifend bei uns an Angeboten und Projekten stattfindet, wird mit den Kindern besprochen und geplant.

Partizipation findet bei uns im Kindergarten in verschiedenen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit statt:

- Planung und Durchführung von Projekten
- Festlegen und Regeln und Grenzen in der Gruppe
- Morgenkreis
- Teilöffnung
- Freispiel Schlafen und Ruhen
- Kinderkonferenz (2 mal pro Monat)

19. Qualitätsentwicklung

Einen fachlichen Rahmen für die Qualitätsentwicklung und –sicherung bildet der NKK (Tietze & Viernickel, 20153). In seinen Qualitätsbereichen wird beste Fachpraxis durch konkrete Handlungsempfehlungen für pädagogische Fachkräfte beschrieben. Mittels der Checklisten des dazugehörigen Handbuchs „Pädagogische Qualität entwickeln“ (Tietze, 20134) schätzen die Teams ihre pädagogische Arbeit selbst ein. Durch diese regelmäßig durchgeführten internen Evaluationen werden verstärkt die Verantwortung und die fachliche Kompetenz des pädagogischen Personals unseren Kindertageseinrichtungen für die Sicherung der Qualität ihrer Arbeit betont. Mithilfe verschiedener Methodenbausteine des Handbuchs werden auf Basis der Ergebnisse Qualitätsentwicklungsprozesse angestoßen, die in Zielvereinbarungen festgelegt und durch geplante Umsetzungsschritte ausgeführt werden.

Auf der anderen Seite wird die externe Evaluation als fester Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung genutzt. Durch eine objektive und unabhängige Expertensicht von außen erhalten die Teams weitere wertvolle Impulse als Ausgangspunkt zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

20. Beteiligung der Eltern / Elternbeirat

Familien sind willkommen, sich in die Gestaltung des pädagogischen Alltags einzubringen und eingeladen, an Bildungsangeboten mitzuwirken. Unsere Kita /Krippe sind als Bildungseinrichtungen auch immer Begegnungsräume für Eltern und Familien. Sie ermöglichen den Aufbau von Kontakten und Netzwerken. Dazu tragen auch gemeinsame Veranstaltungen wie Feste, Elternabende und gemeinsame Projekte bei. Die Beteiligung der Eltern erfolgt darüber hinaus in Mitwirkungs-gremien, die durch die jährliche Wahl der Elternvertretungen und Gesamtelternvertretungen (Elternbeirat) besetzt werden. Elternbeschwerden und -anregungen werden zeitnah, verantwortungsbewusst und aufklärend bearbeitet und als Impuls zur Veränderung unserer Arbeit gewertet.

21. Beschwerdemanagement

Eltern können individuelle Beschwerden beim täglichen Bringen und Abholen der Kinder an das pädagogische Personal oder die Einrichtungsleitung äußern. Beschwerden können auch an die Elternbeiräte weitergeleitet werden, insbesondere wenn die Beschwerde von mehreren Eltern ausgeht. Die Elternbeiräte leiten die Beschwerde dann an die Einrichtungsleitung oder direkt an den Träger weiter. Die Eltern haben auch die Möglichkeit sich jederzeit telefonisch oder per Mail direkt an den Träger zu wenden. Die Kontaktmöglichkeiten an den Träger sind in den KiTas und auf der Webseite zu finden und können auch vom pädagogischen Personal erfragt werden. Eine weitere Möglichkeit zur Äußerung von Beschwerden gibt es bei Elternabenden, in denen auch Vertreter des Trägers anwesend sind.

Der Träger, die Einrichtungsleitung und das Personal bemühen sich, die Beschwerde zeitnah einzusehen, zu überprüfen, zu lösen und mit den Eltern Kontakt aufzunehmen. Bei Bedarf können auch außerordentliche Elternabende einberufen werden, um auf die Beschwerde einzugehen und mit den Eltern nach Lösungen zu suchen.

Das Personal der München Kind e.G. hat jederzeit die Möglichkeit, bei der Einrichtungsleitung oder dem Träger Beschwerden einzulegen. Der Träger sieht es als seine Pflicht, die Ursache der Beschwerde zeitnah zu lösen.

22. Umsetzung des Schutzauftrags für Kinder

Die München Kind e.G. und ihr Personal sehen den Schutz der Kinder sowie die frühzeitige Erkennung und die Abwendung möglicher Bedrohungen für das Kindeswohl, sowie in der Einrichtung als auch außerhalb, als ihre oberste Aufgabe. Nach der Münchner Grundvereinbarung wurden Regelungen zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a und § 72 a des Achten Buches des Sozialgesetzbuchs (SGBVIII) zwischen dem Sozialreferat und der München Kind e.G. darüber hinaus vertraglich vereinbart.

Um das Kindeswohl innerhalb der Einrichtung sicherzustellen, muss das Personal zur Einstellung sowie in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Zudem wird der Schutzauftrag für Kinder durch Belehrungen und Weiterbildungen gesichert.

Als Gefährdung für das Kindeswohl werden seelische und körperliche Misshandlung und auch Vernachlässigung gesehen. Sollte eine Erzieherin zu einer Verdachtseinschätzung gelangen, wird das übrige Personal und die Einrichtungsleitung, sowie – sofern dies dem Kindeswohl zuträglich ist – die Eltern informiert. Darüber hinaus werden bei Bedarf externe Fachkräfte und Institutionen wie das Jugendamt hinzugezogen. Verdachtseinschätzungen können durch das äußere Erscheinungsbild und das Verhalten des Kindes, oder durch das Verhalten von Erziehungsberechtigten und anderen Personen aus dem Umfeld des Kindes entstehen. Bei geringfügigen Vorkommnissen kann es reichen, beispielsweise die Eltern zu informieren und dann langfristig zu beobachten, ob sich die Situation des

Kindes merklich gebessert hat. Bei schwerwiegenden Vorkommnissen, insbesondere bei Gefahr im Verzug, wird immer das Jugendamt eingeschaltet.

23. Wofür Bildung bei uns steht

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bildung und Entwicklung und ein Recht darauf, dass sie auf diesem Weg begleitet und unterstützt werden. Sie gestalten ihre Bildungsprozesse aktiv, indem sie mit ihrer Umgebung und den Menschen um sich herum in Kontakt treten und die Welt mit allen Sinnen entdecken und erforschen. Auf diesem Weg eignen sie sich die Welt selbsttätig an und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

Wir verstehen kindliche Bildung als einen Prozess, der sowohl das Entwickeln sozialer und emotionaler Kompetenzen als auch das Ausbilden motorischer, sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten umfasst. Bildungsprozesse von Kindern sind komplexe und ganzheitliche Prozesse, an denen Sinnesorgane, Körper, Sprache, Gefühle, Denken und Erinnerung beteiligt sind.

Diese Bildungsprozesse vollziehen sich bei Kindern vor allem im Spiel. Wenn Kinder spielen, dann ist das nicht nur Spielerei, sondern vielmehr die Gelegenheit, sich auszuprobieren, eigene Grenzen zu erfahren, mit anderen – Kindern und Erwachsenen – in Kontakt zu treten. Die Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte liegt darin, die räumliche Umgebung und vor allem die Interaktionen so zu gestalten, dass die Kinder vielfältige Erfahrungen machen können.

Das Selbst- und Weltverständnis von Kindern entwickelt sich immer auch in einem sozialen Kontext. Indem Kinder ihre Handlungen auf andere Menschen beziehen und ihre eigenen Handlungen bei anderen Resonanzen erzeugen, entdecken Kinder Selbstwirksamkeit. Wenn Kinder das Gefühl haben, dass ihnen vertraut und ihnen etwas zugetraut wird, dann gewinnen sie Sicherheit, sich Unbekanntem zuzuwenden und sich in neuen Situationen und immer wieder anderen Konstellationen zurechtzufinden. Sie erleben so ihre Stärken und Möglichkeiten und gestalten mithilfe anderer Kinder und erwachsener Bezugspersonen ihre eigenen Bildungsprozesse.

Aus diesem Grund sehen unsere pädagogischen Fachkräfte ihre Aufgabe darin, auf die Kinder abgestimmte Bildungsanlässe und Lernsituationen zu schaffen und so jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen.

24. Fachlicher Orientierungsrahmen

Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Krippe/ Kindergarten ist das BayKiBig. mit folgenden Bildungsbereichen:

- Sprache, Schrift, Kommunikation
- Personale und soziale Entwicklung, Werteerziehung
- Mathematik, Naturwissenschaft, (Informations-)Technik
- Musische Bildung/Umgang mit Medien
- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Natur und kulturelle Umwelten

Unsere Aufgabe als Träger ist es, die fachlichen Kompetenzen unserer pädagogischen Fachkräfte zur professionellen Arbeit mit den Bildungsprogrammen zu stärken.